

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



D Schtall-Latärne

(Aus dem Kurzgeschichten-Wettbewerb des Nebelspalters)

Vo der Schtallvedrobrugg underhalb Airolo (der Houpmé het ere geng d Schtradivaribrugg gseit, wil er äbe nid italiänisch cha), also vo dert ewägg bis zum Nordusgang vom Tscheneritunäll hei mer so mee alli Pöschfli gleert kenne. Z Ambri-Pioffa hets der Schnee grediane triben u d Byse het dür di dickische Fuuschthändsche düre pffiffe. Zäche Tag schpeter hei mer z Tschiornico vor em Poschte zueche chönne blüttlen u sünnelen u d Soldate hei im Wöschchörbli kilowys Cheschteni heigschickt, wo si i de Wälder zringsetum hei z säme gläse gha. U z Nacht, we die länge Cholezüg vom Tütsche här d Pianofondoschlucht ache tonneret sy, het vo de glüejige Radchränz ds wundervollschte Fühwärsch ufglüchtet. Gly druuf hein is d Schösser vo Bellinzona grüefst, d Soldate hei i den Oschterie ne halbe Liter Mezzo bschtellt, u der Houpmé het mit emen alte, runzelige Tessinermüeti a de länge Wintermonetabete z Cadenazzo ufgen am rufjige Fühwärsch Cheschteni brate.

Zur glyche Zyt het Wachtmeischer Walz imene chlynne Poschtehüttli am

Tscheneri obe bim trüebe Schyn voneren alte Schtallatärnen e Rapport gschriben a di Eidgenössischi Militärverwaltung, via Dienschtwäg, sälbverschändlich. U da drin isch usgrächnet vo der Schtallatärne d Red gsy.

«Nid möögli», syeg da allwäg der Grogg. U doch isch es so gsy.

Afangs Herbschtmonet 1939, wo der Tüüfel losgangen isch, überchunnt e junge Trübel vo Tessinerlütentant der Bifäl, der Nordusgang vom Tscheneritunäll u ne Bitz vo der Nordrampe gäge Tschibiasco ache z bewache. 'Ar isch mit syne Lüte uechetipplet, het syner Mannen ufgeschteilt u ne di nötige Kunzine ggää. Druuf het er a der Baan es Hüttli ygrichtet, la Schtrou häreschleipfen u was es da no so bruucht für ne Mannehushaltig. Bloß d Belüchtig het no gfäält u für en Afang het e Puur mit ere Schtallatärnen usghulfe. Mi het iim pro Tag es Zwänzgi verschproche für d Abnutzig. — Paar Tag schpeter hei Thurgauerlandschtürmler dä Poschten übernoo. Der Korporal Clivio het es gnaus Inväntar ufgnoo u s dem Thurgauerwachtmeischer zum underschrybe

zueheggää. Da druff hets gheifse, die Schtallatärne ghöri dem Mario Clemente, e Viertelschtund underhalb em Poschte, mi heig iim pro Tag es Zwänzgi verschproche. «Sötti gsyder Lampe srugggää u neuu ggouffe», het der Korporal Clivio no draghänkt, «aber mi geit nüt a, sale ja nid i.» Der neu Wachtmeischer het sy Chribel under das Inväntar gmacht u dänkt, das söll de synetwäge di nächschti Ablösing mache, für die paar Wuche wölle si sich da nid verchöschtige. U wo si na vierzäche Tag vo Zürchertruppe sy abglöst worde, het der Thurgauerwachtmeischer dem Mario Clemente zwo Franken achzg uszaalt, het es gnaus Inväntar ufgnoo, was druffe gheifse het, die Schtallatärne ghöri dem Mario Clemente, emene Puur i der Nechi, mi heig däm pro Tag es Zwänzgi zaalt. Der Zürcher Korporal het dä Fackel underschriben, der Poschte übernoo un am Abe bi däm armsälige Guger mit syne Täten e Schieber chlopfet.

E Monet schpeter sy Bärner agrüekt un ufem suber gschriben Inventar hets gheifse, die Schtallatärne ghöri dem Mario Clemente u mi heig däm ...

Söl i no wyterfaare? Söll nech erzelle, daß Solothurner, Basler, Gänfer, Friburger Truppe, daß profeschanteschi u katholeschi, freisinnegi u sozialischeschi Poschtechef sich abglöst hei u daß ds einzige, wo dür alls düre blyben isch, d Schtallatärnen u ds Zwänzgi sy gsy.

Un jetzt chunnt, na mee als zwöine Jaare, Hannes, der Wachtmeischer Hannes vo der Ter.Füs.Kp. 1/176, en überzügte Freigäldler, wo mängi längi Nacht über Bedütig vom Zins nachefäicht u sich o bi Glägeheit mannhaff für sy Überzügig gweert het. «Und er kam, sah und ...» schrieb einen Rapport. Het gschriben, daß bis zur Schtund für die Latärnen afe hundertsiebenefüfzg Franken achtzig syge Miete zaalt worde u für e nötige Kredit nachgsuecht, für sone Latärne azschaffe. Gobs du drufache het Luft ggää, gob zwe Kommissare vo Bärn die Sach grüntlich undersuecht hei oder ob das Zwänzgi bis zur Atombombe vo Nagasaki isch zalt worde, das hani nid vernoo. Hans Grunder

